

Adventsreise Appenzell 2025

Eine Kindergeschichte für die Adventszeit geschrieben von
Thomas Biasotto, gelesen von Marco Fritsche (Erzähler).

Weitere Stimmen: Lina (Tiara Mazenauer), Funkli (Andrin
Speck), Zwerg (Eliah Koch) und Angela Koller.

Übersetzung in Dialekt: Milena Paggiola

Teil 1 / Postplatz / Der verschwundene Stern

Erzähler: Es war ein kalter Winterabend in Appenzell. Der
Schnee knirschte unter den Schuhen, und über den
Dächern von Appenzell funkelten unzählige
Sterne.

Doch plötzlich bemerkte Lina - ein neugieriges
Mädchen mit roten Handschuhen - etwas Seltsames:
Der hellste Stern am Himmel, der „Winterstern“,
war verschwunden!

Lina: „Das kann doch nicht sein!“ (*flüsternd*)

Erzähler: Jeden Abend hatte sie ihn gesehen, genau dort
über dem Moritz, unserem Kirchturm. Lina hörte
ein leises Kichern. Auf dem Brunnenrand sass ein
winziges Wesen mit einem goldenen Schal - kaum
grösser als eine Katze, fast schon ein Zwerg.

Funkli: „Du siehst ihn nicht, stimmt's?“,

Lina: „Wen?“

Funkli: „Na, den Winterstern! Er ist fort. Einfach so.
Und ohne ihn fehlt etwas Wichtiges.“

Lina: „Wer bist du?“,

Funkli: „Ich bin Funkli. Ein kleiner Sternenbote. Und
ich brauche deine Hilfe. Wenn wir den
Winterstern nicht finden, bleibt die längste
Nacht des Jahres dunkel und traurig.“

Erzähler: Lina spürte, wie ihr Herz schneller schlug.
Abenteuer mitten im Dorf? Das klang aufregend.

Lina: „Wo sollen wir suchen?“

Erzähler: Funkli deutete mit seinem winzigen Finger in die Richtung zum nächsten Platz.

Funkli: „Komm. Die erste Spur wartet dort, wo Menschen lachen, essen, feiern und auch einkaufen – am Schmäuslemarkt.“

Erzähler: Und so begann Linas Adventsreise.

Teil 2 / Schmäuslemarkt / Die erste Spur

Erzähler: Lina folgte Funkli durch die verschneiten Gassen. Bald erreichten sie den Schmäuslemarkt. Hier roch es nach Bratwürsten und feinen Gerichten aus dem Plätzli und der Gassl7. Die Leute feierten und freuen sich auf die schönsten Tage im Jahr. Aus der Metzgerei Breitenmoser wehte der Duft von frisch gebackenem Fleischkäse und Bruno grillierte Bratwürste.

Lina: „Ganz schön lebendig hier“,

Funkli: „Sterne lieben Orte, wo Menschen zusammen essen, trinken und lachen.“

Erzähler: Da entdeckte Lina etwas Sonderbares: Vor dem Bazar «Schiiserli» standen unzählige Gartenzwerge. Einer von ihnen – mit roter Zipfelmütze – schien zu blinzeln.

Lina: „Hast du das gesehen?“,

Zwerg: *Der Zwerg kicherte leise.* „Ihr sucht den Winterstern, stimmt's? Ich habe ihn gesehen. Aber Sterne verstecken sich gerne. Sie kommen nur hervor, wenn man ihnen zuhört.“

Lina: „Zuhören?“

Zwerg: „Ja – bald wird Musik erklingen. Folgt den Stimmen – sie zeigen euch den Weg.“

Erzähler: In diesem Moment wehten fröhliche Kinderstimmen über den Platz, als ob ein unsichtbarer Kinderchor ein Weihnachtslied anstimmte.

Funkli: „Das ist unsere Spur!“ (*rufend*)

Erzähler: Lina griff schnell nach dem kleinen Strohstern, den jemand an den Brunnen gebunden hatte – ein Geschenk, vielleicht ein Hinweis. Dann folgten sie gemeinsam den Stimmen, die weiter in Richtung Kanzleiplatz führten.

Teil 3 / Kanzleiplatz /Das Rätsel der Wörter und Dinge

Erzähler: Am Kanzleiplatz blieb Funkli stehen.

Funkli: „Hier ist etwas Besonderes“ (*flüsternd*) – Der Winterstern war auch hier. Ich spüre es.“

Erzähler: Lina schaute sich um. Hinter den grossen Fenstern des Buchladens lagen bunte Bücher mit Geschichten. Gleich daneben glitzerte das Schaufenster der Eisenwarenhandlung Brander – voll mit Maschinen, Schrauben, Werkzeugen und glänzenden Dingen, die man zum Bauen braucht. Und über allem thronte das Ratsgebäude, stolz und still.

Plötzlich erschien auf der Mauer des Ratsgebäudes ein schwacher Schimmer, als ob sich ein Sternenfunkel in ein Rätsel verwandelt hätte. Worte bildeten sich in der Luft:

Stimme
(A.Koller) „Bücher geben Wissen, Werkzeuge geben Kraft. Doch nur wer beides verbindet, findet den Stern, der schafft.“

Erzähler: Lina runzelte die Stirn.

Lina: „Was bedeutet das?“

Funkli: „Ha (*lachend*) – ein Rätsel! Was bringt Buch und Werkzeug zusammen?“

Lina: „HmMMM – Mit Büchern lernt man Geschichten. Mit Werkzeugen baut man Dinge. Zusammen ergibt das eine Fantasie, die Wirklichkeit werden kann!“

Erzähler: In diesem Moment begann der Sternenfunkel heller zu leuchten. Er verwandelte sich in einen winzigen Schlüssel aus Licht, der langsam zu Boden sank.

Funkli: „Der Schlüssel zur nächsten Spur!“ (*rufend, begeistert*)

Erzähler: Lina hob ihn vorsichtig auf. Warm glühte er in ihrer Hand.

Lina: „Wohin führt er?“

Erzähler: Funkli zeigte in Richtung Sternenplatz.

Funkli: „Dorthin, wo Sterne im Namen stehen.“

Erzähler: Und so machten sie sich zusammen auf den Weg – gespannt, welches Geheimnis dort auf sie wartete.

Teil 4 / Sternenplatz / Das Geheimnis des Sternenplatzes

Erzähler: Lina und Funkli erreichten den Sternenplatz. Schon der Name liess Linas Herz schneller schlagen. Und tatsächlich – hier schien alles ein bisschen heller als anderswo.

Aus dem Chäslade Sutter wehte der Duft von würzigem Käse, während im Blumenladen Stielwerk die bunten Blumen im Winterlicht leuchteten wie kleine Sterne am Boden. Vor dem Schmuckladen Aaliechtli glitzerten Steine und Kristalle in allen Farben, und aus dem Café Drei König duftete es nach frischem Zopf und feinem Biberflade.

Funkli: „Schau dich um“ (*flüsternd*) – Der Winterstern war hier. Er hat eine Botschaft hinterlassen.“

Erzähler: Mitten auf dem Platz blitzte plötzlich der kleine Lichtschlüssel in Linas Tasche auf. Sie zog ihn hervor, und wie von selbst schwebte er zum Schaufenster des Steinladens Aaliechtli. Dort öffnete sich eine Schatulle, in der ein einzelner Kristall lag.

Als Lina den Stein aufhob, begann er zu singen – eine sanfte, klare Melodie, die den ganzen Platz erfüllte. Passanten blieben stehen, lächelten und summten mit.

Funkli: „Hörst du das? – Der Winterstern sagt uns: Sterne sind nicht nur am Himmel. Sie sind auch in Liedern, in Blumen, in Steinen – und in uns – in unseren Herzen.“

Erzähler: Lina spürte plötzlich eine Wärme in ihrer Brust, als ob dort ein kleines Licht zu glimmen begann.

Lina: „Dann tragen wir alle einen Stern in uns?“

Funkli: „Genau. Aber nur wer an ihn glaubt, kann ihn auch zum Leuchten bringen.“

Erzähler: Die Melodie endete sanft. Der Kristall verwandelte sich in einen schimmernden Sternpfad, der direkt in Richtung Engelgasse zeigte.

Funkli: „Das ist der letzte Weg – an die Engelgasse. Dort wartet die Antwort auf unser Abenteuer.“

Teil 5 / Engelgasse / Das Wiederfinden des Wintersterns

Erzähler: Lina und Funkli bogen in die Engelgasse ein. Es war stiller hier, fast geheimnisvoll. Über den Dächern hing der Himmel tief und dunkel, als würde er selbst auf etwas warten.

Vor der Engeloptik blitzten die Brillengläser wie kleine Monde.

Funkli: „Hier sieht man klarer. Vielleicht auch den Stern?“

Erzähler: Doch am Himmel war nichts zu sehen. Aus dem Restaurant Engel klangen Stimmen und Gelächter. Drinnen sassen Menschen beisammen, vertieft ins Jassen, fröhlich und heiter.

Lina: „Hier spürt man Gemeinschaft“

Erzähler: Aber auch hier zeigte sich kein Stern. Schliesslich blieben sie vor dem Ink stehen. Das alte Haus erzählte still seine Geschichten: Früher wurde hier die Zeitung der Volksfreund gedruckt. Heute füllten Fotoausstellungen, Musik und Keramik die Räume mit neuem Leben.

Funkli: „Wenn irgendwo ein Stern wieder auftaucht, dann hier.“

Erzähler: In diesem Moment begann der kleine Kristall in Linas Hand zu leuchten – heller und heller, bis ein Lichtstrahl direkt zum Himmel schoss. Und plötzlich war er wieder da: der Winterstern, grösser und strahlender als je zuvor, genau über der Engalgasse.

Alle, die zufällig vorbeikamen, blieben stehen. Kinder, Erwachsene, sogar die Töpferin Manuela vor ihrer Werkstatt. Sie alle blickten hinauf und spürten die Wärme des Lichts. Funkli lächelte zufrieden.

Funkli: „Der Stern war nie wirklich verschwunden. Er wollte uns nur zeigen, dass sein Licht überall ist – in Geschichten, in Liedern, in Steinen, in Menschen. Und jetzt leuchtet er wieder, weil du an ihn geglaubt hast.“

Erzähler: Lina schaute lange hinauf zum Winterstern. In ihrem Herzen glühte es, als hätte sie ein Stück des Sterns mit nach Hause genommen.

Lina: „Dann ist Weihnachten wirklich da.“ (flüsternd)

Erzähler: „Und so endete die Reise – mitten in der Engalgasse, wo ein verschwundener Stern wieder zum Leuchten gefunden hatte. Doch sein Licht blieb nicht allein am Himmel stehen. Es legte sich auf die Dächer des Dorfes, spiegelte sich in Fenstern und Augen, und es erinnerte alle, die es sahen, daran, dass Hoffnung niemals ganz verschwindet. Jeder Mensch trägt einen eigenen kleinen Stern im Herzen, und immer dann, wenn er lacht, teilt oder jemandem beisteht, beginnt dieser Stern heller zu strahlen. So wurde die Engalgasse an diesem Abend nicht nur ein Ort, wo ein Stern zurückkehrte, sondern ein Platz, an dem viele neue Sterne geboren wurden – in den Herzen der Kinder, Eltern und allen Menschen.“